

Verwandten an zu kommen und um halb zehn wurde mit der Feier begonnen. Andächtig sangen die Versammelten das Lied: Großer Gott wir loben Dich. Es folgte das Programm und beinahe alles wurde in deutscher Sprache gebracht. Im Eröffnungsgebet dankte Rev. Hein. R. Reimer dem Schöpfer für seine Güte und Treue bis hierher und bat darum, daß dermal einfiel doch keiner von dem ganzen Stamm im Himmel fehlen möchte. Er ersuchte auch den Segen für diesen Tag. Dann folgte die Festansprache von Alt. David P. Reimer.

Festansprache für den Reimertag am 8. Juli 1954 (von D. P. Reimer)

Unser Anfang geschehe im Namen des Herrn, der Himmel und Erde und alle Geschlechter, die darauf sind, gemacht hat.

Ich grüße das hier versammelte Reimergeschlecht mit dem Gruß nach 2. Joh. 1:3, 4: „Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater und von dem Herrn Jesu Christi, dem Sohn des Vaters, in der Wahrheit und in der Liebe, sei mit euch!“

Ich bin sehr erfreut, daß ich gefunden habe unter deinen Kindern, die in der Wahrheit wandeln, wie denn wir ein Gebot vom Vater empfangen haben.“

Offenlich gelten diese Worte auch heute noch, daß noch recht viele Kinder unter unserm Geschlecht könnten gefunden werden, die in der Wahrheit wandeln. Möchte dieser glückliche Tag, darauf wir uns gefreut haben, auch dazu beitragen, daß wir alleamt mehr und mehr dazu hingezogen werden, in der Liebe und in der Wahrheit zu wandeln, wie wir ein väterliches Gebot empfangen haben. Möchte dem Vater im Himmel heute an diesem Tage Preis und Ehre zuteil werden, von unserm Reimer Geschlecht, die wir uns hier in so besonderer Weise versammeln dürfen, wo wir einmal einen etwa 175 jährigen Rückblick tun wollen, auf die Herkunft unseres Geschlechts. Obwohl sich unser Augenmerk heute immer wieder wird auf unserm Urgroßvater Klaas Reimer aus Westpreußen, konzentrieren, so möchte aber doch das größte Augenmerk auf unsern Vater im Himmel gerichtet bleiben. Als einmal Paulus zu Athen, dem Volke den Heiland verkündigen wollte, dann spricht er dort in Apostelgeschichte 17, 26, 27 und 28: Und er hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt und vorgeesehen, wie lang und wie weit sie wohnen sollen; daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir.

Auch für unser Reimergeschlecht hat Gott vorgeesehen, daß wir auf dem Erdboden wohnen sollten, und hat auch festgesetzt wie lange und wie weit wir wohnen sollten. Und fürwahr, er ist auch nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Und er will auch, daß wir ihn suchen und finden sollen. Welch eine Freude, o welch ein Glück, wenn unser ganzes Geschlecht diesen guten Heiland suchen und finden möchte!

Der Urgroßvater hat große Sorge um seine Kinder, Nachkommen und um die Gemeinde gehabt. Aber Gott sei gepriesen, daß wir einen Vater im Himmel haben, dessen Fürsorge und Barmherzigkeit kein Ende hat, und sich insonderheit über alle erbarnt, über alle die ihn fürchten. Unser Urgroßva-

ter Reimer, durch den der himmlische Vater ein gutes Werk angefangen hat, lebt nicht mehr; obzwar wir uns sein Leben heute auch noch wollen verjüchen zu vergegenwärtigen, so sieht er selber aber uns nicht persönlich, noch kennt er unsere Bedürfnisse, unsere Mängel und unsere ganz und gar andere Zeitverhältnisse, als er sie erlebt hat, nicht mehr. Aber unser Vater im Himmel, sieht alles und kennt unser Tun, Streben und Vorhaben. So spricht auch der König David im 103. Psalm, Verse 13—18: Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarnt, so erbarnt sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er erkennt was für ein Gemächte wir sind; er gedenkt daran, daß wir Staub sind. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde, wenn der Wind darüber geht, ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Mund halten und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach tun.

Ja, laffet uns darauf achten, seine Gnade bleibet auf allen, die ihn fürchten, bis auf Kindes Kind. Der Herr gedenket auch daran, daß wir Staub sind. Wir arme Menschen vergessen das oftmals. Wir wollen auch heute daran denken, daß wir eben nur Staub sind, und daß wir davon mühsen, gleich wie unsere Vorfahren, damit wir heute nicht Abweichungen machen dürfen, und daß wir auch in der Zukunft mehr davor bewahret mögen bleiben. Wenn der alte Mann Hiob nach solchen Tagen, wenn seine Söhne und Töchter versammelt gewesen waren, darüber nachdachte, wie der Tag vielleicht war zugebracht worden, dann ersehen wir, daß er sehr besorgt war, ob sie des Tages vielleicht möchten seinen Gott betrübt haben, und dann brachte er dem Herrn ein Opfer, um ihr Abweichen von dem Herrn, wenn es vielleicht geschehen wäre, zu versöhnen. Dieses gibt uns zwei Bilder. Erstlich, daß solches nichts neues ist, wenn Söhne und Töchter eines Stammvaters versammelt sind, wie wir es heute auch sind. Wir haben dadurch eine große Gelegenheit gemeinschaftlich unsern Gott zu loben und zu preisen und unsere Bluts-gemeinschaft mehr schäben zu lernen. Ein zweites warnendes Bild ersehen wir aber auch schon an dem unrukten Familienleben von den Nachkommen Hiobs, daß bei solchen Gelegenheiten auch Gefahren sind, daß wir uns verjündigen können. Die Gnade aber des Herrn bleibet auf Kindes Kind, auf denen so ihn fürchten.

In der Geschichte des Urgroßvaters ersehen wir, daß er in seiner großen Gottesfurcht auch sehr besorgt gewesen ist nach seiner Erkenntnis um ein gottesfürchtiges Leben. In seiner Gottesfurcht hat er sich vielleicht auch oftmals mit dem schon verlesenen Psalmwort trösten können: Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die so ihn fürchten und seine Gerechtigkeit auf Kindes Kind, bei denen die seinen Mund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach tun.

Paulus will, daß Väter und Mütter von ihren Kindern geehrt werden und steht in Epheser 6, die erste Verheißung auf dieses Gebot, wenn er dort spricht: Ihr Kinder, seid gehoriam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat.“

Auch gibt der Apostel den Vätern einen Befehl, ihre Kinder nicht zu erbittern, auf daß sie nicht jehen werden. Salome spricht in Sprüche 17, 6.: Der Alten Krone sind Kindes Kinder, und der Kinder Ehre sind ihre Väter.